



Für einen „Platz des Friedens“ in seiner apulischen Heimatstadt Altamura hat der Rietberger Künstler Angelo Monitillo - gefördert von der EU - diese Skulptur geschaffen. Im November wird der Platz im Beisein europäischer Polit-Prominenz eingeweiht. Bild: Gehrmann

Federleichter Koloss aus Stahl

Von UWE GEHRMANN

Rietberg (gl). „Der Frieden“, sagt er, „der Frieden darf nicht rosten.“ Nicht, dass er was gegen den Rost hätte. Ganz im Gegenteil, Angelo Monitillo liebt es, wenn seine filigranen Skulpturen aus Stahl und Metallschrott dem Wetter ausgesetzt sind und sich nach vier Wochen Feuchte mit einer braunroten Patina überziehen. Herrlich.

Aber nicht hier, nicht jetzt. Nicht bei den Tauben. Und nur bei den Tauben ist Monitillo seiner Vorliebe untreu geworden. Die sind nämlich aus Edelstahl gefertigt. Das rostet nie. Wie der Frieden, leider auch wie der Krieg.

Darum ist der Rietberger Künstler auch so überzeugt von

der Notwendigkeit seiner Arbeit, von seinem verantwortungsvollen Auftrag. Im April hatte der 41-jährige Italiener, der sich dennoch so als Deutscher fühlt, seinen ersten Auftrag bekommen, mit einer Skulptur einen Platz zu einem „Platz des Friedens“ umzugestalten. Drei Monate später war das große Projekt, gefördert von der EU, fertiggestellt - und das ausgerechnet in seiner Geburtsstadt Altamura in Apulien. Niemand könnte glücklicher sein als Monitillo selbst. „Endlich habe ich die Chance gehabt, mit einer großen Arbeit einen Platz zu gestalten. Vielleicht gibt es bald auch diese Möglichkeit für Deutschland.“

Nie ein Zweifel: „Als ich das riesige Rund betrat, wusste ich gleich, was zu tun ist“, erinnert er sich. In den Gedanken war alles

schon fertig: Ein weit ausschreitender Mann, der eine Stahlmauer durchbricht, eine Mauer der Intoleranz, des Unverständnisses, der Unbildung. Ein Stahlkoloss in voller Wucht, der aber so lebendig, so schwungvoll und so grazil die trennende Grenze durchstößt, als sei er federleicht - Monitillos unverwechselbarer Stil eben.

„Schweres, ernstes, dunkles Material, das ist das Deutsche“, öffnet er lächelnd die Tür zu seinen zwei Seelen. „Aber ein göttlicher Schritt und die Eleganz der Bewegung - das ist das Italienische.“ Und vorne auf der ausgestreckten Hand seines eisernen Befreiers, seines stählernen Friedensstifters auf dem Platz von Altamura, da sind sie, die Tauben. Aus Edelstahl gehämmert blitzen sie auf, im Abflug begriffen. Nie rostende Botschaf-

ter einer ewigen Wahrheit: Frieden. So einfach. So schwer.

Noch ist die Skulptur, die bald auf ein großes Amphitheater schauen wird und um die herum der italienische Designer Vito Lojudicce europäische Wahrzeichen baut, nur drei Meter hoch. Bald kommt der Sockel hinzu und das Monument wächst auf fünf Meter an. Für November ist die offizielle Einweihung mit europäischer Polit-Prominenz angesetzt, aber die Vernissage muss ohne Monitillo auskommen.

Keine Zeit. Vor vier Wochen erst hat der Künstler in Rietbergs Zentrum an der Müntestraße sein Atelier in einem alten Fachwerkhäus eingerichtet. Da ist noch zu viel zu tun. Sein Botschafter für den Frieden ist fertiggestellt, es gibt nichts mehr zu reden. Nur zu arbeiten. Wer rastet, der rostet.